

Jahres bericht 2018



LISA

Luzerner Verein
für die Interessen
der Sexarbeitenden

Inhalt

Editorial	3
Schwerpunkt: Sexkaufverbot in der Schweiz?	4
Schwerpunkt: Stimmen von Sexarbeiterinnen	6
Porträt: Die Frau mit Durchblick	7
Jahresbericht Beratungscontainer hotspot	8
Jahresbericht Mittagstisch ROSA	12
Verabschiedung Yvonne Schärli	13
Bilanz, Erfolgsrechnung	14
Bericht der Revisionsstelle	17
Der Verein LISA im Jahr 2018	18

Impressum

Redaktion LISA Luzerner Verein für die Interessen der Sexarbeitenden

Bilder Juliette Ueberschlag, Luzern

Grafik Luisa Grünenfelder, Luzern

Druck Printforce GmbH, Stans



Sexarbeit ist Arbeit.

Aber keine Arbeit wie jede andere.

Sexarbeit ist seit 1942 in der Schweiz legal. Frauen und Männer verkaufen sexuelle Dienstleistungen.

Die meisten Sexarbeiter_innen entscheiden selber, welche Dienstleistungen sie anbieten, welche Freier sie bedienen und wie viel die Dienstleistung kostet. Sie verfügen frei über ihre Verdienste.

Der Verein LISA ist gegen ein Verbot der Sexarbeit, wie sie letztes Jahr von der Frauenzentrale Zürich gefordert wurde. Wir sind überzeugt, dass diese Massnahmen die Situation von Sexarbeiter_innen nur verschlechtern würden, weil sie dadurch noch verletzlicher und ausbeutbarer würden. Die Kriminalisierung bewirkt, dass sich das Gewerbe in den Untergrund verschiebt.

Migrantinnen und Migranten, die sexuelle Dienstleistungen anbieten, haben wenig Rechte und sind vielfältigen Diskriminierungen ausgesetzt. Viele Sexarbeiter_innen führen ein Doppelleben, da diese Tätigkeit immer noch stigmatisierend ist. Oft fällt es ihnen schwer, sich gegen Ausbeutung und Menschenrechtsverletzungen zur Wehr zu setzen.

Es gibt Frauen, die als Opfer von Frauenhandel zur Sexarbeit gezwungen werden. Aber Sexarbeit ist nicht dasselbe wie Frauenhandel. Frauenhandel ist eine grosse Verletzung der Menschenrechte und wird in der Schweiz strafrechtlich verfolgt.

Der Verein LISA bietet nun seit rund fünf Jahren den Sexarbeiter_innen einen niederschweligen Zugang für Fragen im Thema Recht und Gesundheit. Wir bauen die Angebote der psychosozialen Beratung laufend aus und sind überzeugt, dass wir dadurch die Sexarbeiter_innen psychisch und sozial stärken.

Wir danken allen von Herzen die uns ideell und finanziell unterstützen.

Iris Heydrich, Präsidentin a.i.

Editorial

Sexkaufverbot in der Schweiz?

Sex- arbeit ist Arbeit

Im Sommer 2018 startete die Frauenzentrale Zürich ihre Kampagne «Für eine Schweiz ohne Freier. Stopp Prostitution», mit der sie ein Sexkaufverbot wie in Schweden forderte. Rund 220 Sexarbeitende und 30 Organisationen, darunter auch der Verein LISA, richteten sich mit einem Apell gegen ein Sexkaufverbot an die Öffentlichkeit.

Der Apell im Wortlaut:

Sexarbeit ist Arbeit.

Für die Rechte von

Sexarbeiter_innen.

Wollen wir die Gleichberechtigung der Geschlechter? Ja. Wir wollen sie für alle. Wir wollen sie auch für diejenigen Menschen, die im Sexgewerbe arbeiten. Die Entscheidung, sexuelle Dienstleistungen gegen Geld anzubieten, muss den Sexarbeiter_innen offenstehen. Die Sexarbeit ist ein legales Gewerbe. Dies will die Kampagne «Für eine Schweiz ohne Freier. Stopp Prostitution» ändern. Bestraft werden sollen die Kunden, die eine Dienstleistung kaufen wollen. Dies

führt zu einer absurden Situation – die Sexarbeiter_innen dürften zwar ihr Gewerbe betreiben, aber ihre Kunden machen sich strafbar.

So wird das Gewerbe in die Illegalität abgedrängt. Im Verborgenen können sich die Sexarbeiter_innen schlecht gegen Ausbeutung und Gewalt wehren. In der Illegalität sind auch diejenigen Menschen nicht erreichbar, die Sexarbeit unter Zwang ausüben und so Opfer von Menschenhandel werden.

Die **Würde aller Menschen** ist zu wahren. Auch jene von Menschen, die gesellschaftlich stigmatisierte Arbeiten ausführen.

Gleichberechtigung heisst, gleiche Rechte für alle Menschen. Auch für Sexarbeiter_innen. Sie haben das Recht auf Selbstbestimmung und Gewerbefreiheit.

Geschlechtsspezifische Gewalt und Menschenhandel sind nicht dasselbe wie Sexarbeit.

Ein Sexkaufverbot erschwert den Kampf gegen Menschenhandel

und den Schutz von Opfern von Gewalt.

Darum

- Keine Stigmatisierung von Sexarbeiter_innen!
- Faire und selbstbestimmte Arbeitsbedingungen für Sexarbeiter_innen!
- Kein Verbot des Kaufs von sexuellen Dienstleistungen!
- Verbesserter Schutz vor Gewalt für Sexarbeiter_innen!

Das schwedische Modell = Sexkaufverbot

Das schwedische Gesetz kriminalisiert den Kauf von sexuellen Dienstleistungen, stellt jedoch den Verkauf als legal hin. Ziel dabei ist, dass bei den Kunden ein Paradigmenwechsel entstehe und die Sexarbeiter_innen ergo in der freien Marktwirtschaft eine neue Herausforderung suchten und fänden.

Das schwedische Gesetz geht davon aus, dass es sich bei jeder Form von Prostitution um Gewalt gegen Frauen handelt. Es werden keine Unterschiede zwischen Frauenhandel, sexueller Ausbeutung und Sexarbeit gemacht.

Jede Art von Kriminalisierung – auch die der Kunden – drängt Sexarbeiter_innen in schlechtere Arbeitsbedingungen und erhöht das Gewaltrisiko. Zudem schafft

Kriminalisierung die Prostitution nicht ab. Ein Sexkaufverbot kriminalisiert indirekt die Sexarbeiter_innen. Dies bedeutet in letzter Konsequenz für sie:

- Beschränkter Zugang zu Beratungsstellen und Gesundheitsangeboten
- Erschwerter Zugang von NGOs zu Sexarbeiter_innen
- Zunahme von Gewalt und Ausbeutung
- Stigmatisierung

Haltung des Bundesrates

In den Jahren 2013 und 2014 setzt sich Bundesrätin Simonetta Sommaruga vertieft mit der Thematik Prostitution und Menschenhandel auseinander. Der Bundesrat bestätigt respektive wählt 2015 in einem parlamentarisch ausgearbeiteten Bericht bewusst den Weg der Regulierung der Prostitution in der Schweiz, da alles andere nicht zielführend wäre. Der Bundesrat kommt zum Schluss, dass das Schwedenmodell respektive ein Sexkaufverbot keine wirksame Massnahme gegen Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung ist.

Die Texte sind dem Apell «Sexarbeit ist Arbeit» unter www.sexarbeit-ist-arbeit.ch entnommen.

Stimmen von Sexarbeiterinnen

«Ich bin frei»

Draussen herrschen Minustemperaturen, drinnen im Container ist es warm. Die einen trinken Suppe, eine Frau braucht einen doppelten Espresso. Eine andere Frau probiert, einen elektronischen Schuhwärmer in ihren langen Stiefeln zu montieren. Kaum ist der Schuhwärmer dran, merkt sie, dass sie die Sohle verkehrt herum angezogen hat. Dies sorgt für grosse Heiterkeit, zumal die mühsame Prozedur nochmals von vorne beginnt.

In dieser lockeren Atmosphäre kommen und gehen die Sexarbeiter_innen im Container ein und aus. Wir kommen auf das Thema des Sexkaufverbots zu sprechen. Die Frauen sagen, sie hätten gehört, dass es in der Schweiz diskutiert werde. Tina* sagt, sie verstehe nicht, wo das Problem liege. Die Männer kämen ja freiwillig und bezahlten dafür. Warum sollen sie keinen Sex kaufen können? Aneta* ergänzt, dass sie ihre Steuern und Rechnungen selber bezahle – also will sie wählen können, wie sie das Geld verdiene. Gona* meint, viele verstünden nicht, was Sexarbeit sei. Es ginge nicht immer um Sex. Es gibt auch Männer, die einsam sind und Kontakte suchen. Es entsteht eine hitzige Debatte, in der die Meinungen ganz klar sind: ein Sexkaufverbot bringt nichts. Tina* sagt, ob es verboten würde oder nicht: Sexarbeit verschwinde nie. Sie würde weiterhin als Sexarbeiterin tätig sein. Bevor Aneta aus dem Container in die kalte Nacht hinausgeht, sagt sie: «Ich bin frei. Lasst mir meine Freiheit».

Ylfete Fanaj, Vorstandsmitglied

* Namen geändert

Die Frau mit Durchblick

«Was? Du setzt Dich für diese Prostituierten im Ibach ein?» lautete die empörte Frage, als ich im Freundeskreis davon erzählte, dass ich beim Verein LISA mitmachen möchte. Ja, das tue ich nun, und zwar gerne. Denn diese Frauen arbeiten hart für wenig Geld. Zumeist sind es Ausländerinnen aus Ungarn oder Bulgarien, und es gibt solche, die weder lesen noch schreiben oder nur schlecht Deutsch sprechen können. Entsprechend kommt es hin und wieder zu Unsicherheiten, wenn diese Frauen mit den Behörden konfrontiert werden. Hier versuche ich zu helfen, wenn dies gewünscht wird. So etwa beim Gang aufs Betreibungsamt, bei der Abklärung des AHV-Status, beim Kontakt mit Strafbehörden oder auch mit Beratung von Frauen, die zu miesen Bedingungen in Erotik-Clubs arbeiten und Hilfe beim Verein LISA suchen. Zudem herrscht bei den gesetzlichen Bestimmungen über die Einreise und die Arbeitsbewilligung in der Schweiz ein derartiger Wirrwarr, der selbst mich oft zur Verzweiflung bringt. Ich erlebe diese Frauen als liebenswürdig, und sie sind dankbar für die Unterstützung, denn eine Anwältin könnten sich die wenigsten leisten.

Im Beratungscontainer herrscht jeweils eine gute Stimmung. Ich erlebe, wie die Beraterinnen den Frauen freundlich und mit Respekt begegnen. Sie verfügen über viel Fachwissen und helfen den Frauen bei Fragen zu Steuern, Kinderzulagen oder Krankenkassenprämien. Zudem schenken sie Kaffee oder eine warme Suppe aus und geben Kondome ab. Ich bin beeindruckt, sowohl von den Mitarbeiterinnen des Vereins LISA als auch von den Sexarbeiter_innen.

Und zu den Leuten, die sich verächtlich über die Sexarbeiter_innen äussern, möchte ich sagen, dass ich noch nie von einem Mann gehört habe, er sei gezwungen worden, die Dienste dieser Frauen in Anspruch zu nehmen.



Anita Zosso, ehemalige Kantonsrichterin, arbeitet ehrenamtlich als Rechtsberaterin. Ihr Aufwand für Beratungen vor Ort, im Ibach und bei ROSA sowie Begleitungen ausserhalb der Angebote beliefen sich im Jahr 2018 auf rund 135 Stunden.

Viel los im Beratungscontainer



hotspot

Flexibles Angebot

Das Jahr 2018 begann mit eisigen Temperaturen und die Kälte setzte den Sexarbeiter_innen auf dem Strassenstrich sehr zu. Sobald der Container öffnete kamen sie herein, um sich aufzuwärmen. Viele Sexarbeiter_innen besuchen den Container mehrmals pro Abend um sich aufzuwärmen. Die meisten arbeiten sieben Tage in der Woche auf der Strasse, und das bei jedem Wetter. Die Verdienste sind sehr schwankend, trotzdem müssen die finanziellen Verpflichtungen beglichen werden und am Ende muss noch etwas für die Kinder im Heimatland übrigbleiben.

Dank den flexiblen Arbeitseinsätzen der Beraterinnen konnten wir den Container in der kalten Winterzeit vermehrt öffnen.

Hilfe zur Selbsthilfe

Die Sexarbeiter_innen freuen sich, wenn der Container geöffnet ist. Sie haben Gutes und auch Schwieriges zu berichten. Die mitgebrachten Rechnungen und Schreiben von der Aus-

gleichskasse, den Steuerbehörden, dem Amt für Migration und dem Betreibungsamt sind oft schwer verständlich. Oftmals kann das Team vor Ort die Fragen klären. Wegen der hohen Mobilität der Sexarbeiter_innen sind einige Anliegen sehr komplex. Hinzu kommen die vielen Sonderregelungen rund um die Sexarbeit und die verschiedenen kantonalen Regelungen. Bei den rechtlichen Fragen schätzen wir die grossartige Unterstützung von Anita Zosso, die ihr breites Wissen als ehemalige Kantonsrichterin gerne weitergibt.

Wichtig ist uns auch die nationale Vernetzung mit andern Beratungsstellen. Da stellen wir immer wieder fest, dass die Sexarbeiter_innen oft mehr Pflichten als Rechte haben.

Beratungsschwerpunkt: Krankenkasse

Zweimal jährlich legen wir im Team Beratungsschwerpunkte fest. Das Thema rund um die Krankenkassen interessiert viele Sexarbeiter_innen. Dabei

stellen sie immer wieder Fragen und wollen wissen, wie das Krankenkassensystem funktioniert.

Viele Sexarbeiter_innen wählen das günstigste Modell mit der höchsten Franchise und gehen dann einfach nicht mehr zum Arzt um Kosten zu sparen.

Sexarbeiter_innen, die weniger als 90 Tage im Jahr in der Schweiz arbeiten, haben keine Krankenkasse.

Medizinische Unterstützung

Im Jahr 2018 sind zwei neue ehrenamtliche Ärztinnen zum Team gestossen, die regelmässig Beratungen im Container anbieten. Zusätzlich konnten wir im 2018 zusammen mit den Ärztinnen

Brigitte Schubiger, Barbara Wey und Daniela Pless ein Pilotprojekt für eine kostengünstige Sprechstunde für Sexarbeiterinnen in Zusammenarbeit mit dem Kantonsspital Luzern lancieren. Nach einer Pilotphase wird das Projekt evaluiert.

Wertschätzung

Die Beraterinnen im Container begegnen den Sexarbeiter_innen mit viel Respekt, Wertschätzung und Menschlichkeit. Dies schätzen die Sexarbeiter_innen sehr und es ermöglicht ihnen vertrauensvolle Beziehungen aufzubauen.

An speziellen Tagen werden die Sexarbeiter_innen verwöhnt. So

hotspot



hotspot

brachte am 8. März zum Tag der Frau, Hans-Jörg Müller, Metzgermeister aus Littau, ein feines Essen in den Container. Regelmässig bringt Melchior Rohrer aus Küssnacht am Rigi, Kaffee, Getränke, Früchte und Schokolade. Zu Weihnachten schenkte der Verein LISA den Sexarbeiter_innen wärmende Schuhsohlen.

Gewaltprävention

Sicherheit ist ein Dauerthema im Gebiet Ibach. Wertvolle Unterstützung erhalten wir im regelmässigen Kontakt mit der Polizei und der Sicherheitsdirektion der Stadt Luzern. So wurde im Februar eine Lichtalarmanlage installiert. Einen Teil der Kosten übernahm die Stadt Luzern. Weitere finanzielle Unterstützung erhielten wir von fedpol für ein Projekt im Rahmen der Verordnung zur «Verhütung von Straftaten im Zusammenhang mit Prostitution». In diesem Zusammenhang hat das fedpol

auch den Container im Ibach besucht.

Interesse

Unsere Arbeit stösst auch ausserhalb von Luzern auf grosses Interesse. So besuchten uns Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle Flora Dora in Zürich, von La Strada in Bern und von Gesundheit Schwyz.

Viele Studierende wenden sich an die Geschäftsstelle und möchten Arbeiten zum Thema Sexarbeit schreiben. Gerne bieten wir Unterstützung an in Themen, die für den Verein LISA von Interesse sind. Eine Studierende schrieb eine Arbeit zum Thema «Aus dem Auge aus dem Sinn». Da ging es um die örtliche Ausgrenzung von Randgruppen, die nur im Gebiet Ibach einen Platz finden. Das Thema hat zwischen den Sexarbeiter_innen und der Studierenden zu angeregten und spannenden Diskussionen geführt.

Zahlen hotspot 2018	2017	2018
Beratungseinsätze	203 Abende 609 Stunden	202 Abende 606 Stunden
Anzahl Besucher_innen	2 197	1 903
Durchschnittliche Anzahl pro Abend	11	9.4
Anzahl verteilte Kondome	25 000	22 750
Nationalitäten	Bulgarien, Ungarn, Schweiz, andere	

Neue Regelungen machen unsicher

Im Spätsommer beteiligte sich der Verein LISA an der Vernehmlassung zur Änderung des Polizeigewerbegesetzes. Mit den Änderungen sind neue Regelungen rund um das Sexgewerbe im Kanton Luzern vorgesehen. Wir können einige Neuerungen des Gesetzes begrüssen, befürchten aber, dass kleine Betriebe mit grossen administrativen Hürden konfrontiert werden. Das Gesetz beinhaltet leider keine flankierenden Massnahmen, wie eine dringend benötigte Beratungsstelle. Das neue Gesetz wird, falls es angenommen wird, ab dem Jahre 2020 in Kraft treten.

Ausblick

Was steht noch an, wo wollen wir in den nächsten Jahren hin? Eine spezialisierte Beratungsstelle für Sexarbeiter_innen ist ein Bedürfnis, das unsere Erfahrungen aus den vergangenen Jahren sehr deutlich aufzeigen. Für die Beratung braucht es neben Fachwissen und Zugang zu der Zielgruppe auch viel Flexibilität und Niederschwelligkeit. Das kann der Verein LISA, muss dafür aber sein Angebot erweitern und weitere finanzielle Mittel beschaffen. Wir bleiben dran.

*Birgitte Snefstrup,
Geschäftsleiterin*

hotspot



Ein Treffpunkt mit Charme



ROSA

Der wöchentliche Mittagstisch ROSA im Zentrum Barfüessler Luzern war im 2018 insgesamt 39 Mal geöffnet und es kamen 260 Frauen um das Angebot zu nutzen. Die Schwankungen der Besucherzahlen waren in diesem Jahr besonders stark. Hauptsächlich waren Frauen aus Brasilien zu Gast, vereinzelt kamen Rumäninnen oder Frauen aus anderen mittel-amerikanischen Ländern. Fast alle Brasilianerinnen sprechen italienisch. Sie haben oft ihren Wohnsitz in Italien. Es ist immer wieder erstaunlich, was für Fremdsprachenkenntnisse die Frauen haben. Die Besucherinnen kamen ausschliesslich von den zwei Animierbars der Umgebung, dem Milano und dem Nizza. Seit März 2018 arbeitet eine neue Übersetzerin im Rosa-Team, sie spricht Ungarisch, Rumänisch und Russisch.

Vielfältige Beratungsthemen

Wir vermuten, dass im letzten Jahr die Anzahl der Frauen, die ohne Arbeitsgenehmigung ihrer Tätigkeit nachgehen, gestiegen ist. Grundsätzlich erlebten wir im Jahr 2018 häufige Wechsel bei den Frauen, vermehrter finanzieller Druck sowie Unsicherheiten wegen Arbeitsgenehmigungen. Über aktuelle oder neue Gesetzgebungen haben die Frauen sehr wenige Kenntnisse. Unterstützend war, dass Anita Zosso (ehrenamtliche Rechtsberaterin) einige Mal im Herbst 2018 im Treffpunkt Rosa anwesend war. Dabei konnten einige Frauen beraten werden. Themen waren Arbeitsgenehmigungen, Unterstützung in Mietangelegenheiten oder Unterstützung zu Betreibungen.

Ute Straub, Projektleiterin Rosa

Danke, Yvonne Schärli

Yvonne Schärli, Präsidentin vom November 2015 bis August 2018, ist vorzeitig aus dem Vorstand und als Präsidentin zurückgetreten. Grund dafür waren Meinungsverschiedenheiten im Vorstand. Sie betrafen vorwiegend das Führungsverständnis und die Zusammenarbeit.

In Ihrem Rücktrittschreiben betonte Yvonne Schärli: «Die Aufgaben für den Verein habe ich mit Leidenschaft und Herzblut erfüllt. Die zahlreichen Rückmeldungen aus der Bevölkerung und den Bereichen Politik, Kirchen, Stiftungen und uns zugewandten Organisationen haben mich getragen und motiviert. Ich freue mich, dass ich während der vergangen Zeit – zusammen mit vielen von Ihnen/Euch – einen Teil zur Verbesserung der Sexarbeitenden leisten und beitragen konnte.»

Wir danken Yvonne Schärli herzlich für ihre Arbeit.

Der Vorstand von LISA



Bilanz per 31.12. 2018

	2017	2018
Aktiva	355 820	267 462
Kasse ROSA	404	123
Postkonten	341 814	262 520
Forderungen	6 498	3 150
Transitorische Aktiva	2 604	1 669
Container	4 500	1
Passiva	355 820	267 462
Kreditoren	108	59
Transitorische Passiven	18 825	26 107
Gewinn/Verlust aus Vorjahren	14 663	17 887
Jahresgewinn	3 224	9
zweckgebundene Rücklagen Betrieb hotspot / Projekte	295 000	197 400
Zweckgebundene Rücklagen Projekte	24 000	2 000
Rücklagen für Löhne Mitarbeitende		24 000

Erfolgsrechnung 2018 ROSA

Aufwand	Rechnung 2017	Rechnung 2018
Personalaufwand ROSA	10 764	10 094
ROSA Treffpunkt	5 279	6 497
Total Aufwand	16 042	16 591
ROSA Einnahmen Mittagessen	-2 020	-1 490
Gewinn / Verlust Rosa	-14 023	-15 101

Erfolgsrechnung 2018 Verein

Auwand	2017	2018
Büromaterial, Porti, div	713	1 751
Kommunikation/Öffentlichkeitsarbeit	9 796	5 084
Mitgliederbeiträge	650	650
Veranstaltungen/Events Verein	3 637	5 009
Total Aufwand	14 796	12 494
Ertrag	2017	2018
Mitgliederbeiträge Verein	-3 250	-3 850
Kollektivmitgliederbeiträge Verein	-530	-480
Beiträge Bund und andere Kantone Verein	-	-5 500
Spenden Verein	-18 639	-17 869
Bildung/Auflösung Rückstellungen Hotspot	115 000	-97 600
Bildung/Auflösung Rückstellungen Hotspot	115 000	-97 600
Total Ertrag	92 581	-125 299
Gewinn / Verlust Verein	-107 377	112 805

Erfolgsrechnung 2018 hotspot

Aufwand	2017	2018
Personalaufwand Hotspot	166 768	172 012
Betrieb Container, Büro	12 607	14 249
Verwaltungsaufwand (inkl. Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit)	8 483	4 609
Präventions –/Infomaterial, Verbrauchsmaterial	9 846	7 672
Total Aufwand	197 704	198 541

Ertrag	2017	2018
Beiträge Stadt Luzern Hotspot	–50 000	–
Beiträge Kanton Luzern Hotspot	–50 000	–
Beiträge Bund (und andere Kantone) Hotspot	–49 836	–46
Spenden und Erträge aus Fundraising Hotspot	–172 491	–100 800
Total Ertrag	–322 327	–100 846

Gewinn / Verlust hotspot	124 624	–97 695
---------------------------------	----------------	----------------

Total Aufwand	228 542	227 626
Total Ertrag	–231 766	–227 635
Total Gewinn / Verlust	3 224	9

Verein LISA
Projekt hotspot, rosa
Franziskanerplatz 1
6003 Luzern

Luzern, 28. März 2019

Bericht der Revisionsstelle zur freiwilligen Revision

an die Mitgliederversammlung des Vereins LISA

Als Revisionsstelle des Vereins LISA Luzern haben wir die Buchführung und Jahresrechnung des Vereins, einschliesslich Projekt hotspot und rosa, vom 1.1.2018 bis 31.12.2018 geprüft.

Für die Jahresrechnung sind die Geschäftsstelle und der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die Anforderungen hinsichtlich Unabhängigkeit erfüllen.


Unsere Prüfung erfolgte nach anerkannten Grundsätzen, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen der Jahresrechnung erkannt werden. Bei der freiwilligen Revision prüften wir die Posten und Angaben der Jahresrechnung 2018 und die Buchführung auf Basis von Stichproben.

Gemäss unserer Beurteilung erfolgen die Buchführung und die Darstellung der Jahresrechnung ordnungsgemäss und entsprechen den Statuten. Wir empfehlen der Mitgliederversammlung, die Jahresrechnung 2018 mit einem Gewinn von Fr. 9.15 und einem Gewinnvortrag (Vereinsvermögen) per 1.1.2019 von Fr. 17'896.35 zu genehmigen.

Die Revisorin


Monika Müller
Buchhaltungen & Steuererklärungen
Luzern

Der Revisor


Peter Bischof
Geschäftsführer der
Katholischen Kirche Stadt Luzern

Der Verein LISA im Jahr 2018

Vorstand

Iris Heydrich, Vizepräsidentin
und Personal, Präsidentin a.i. ab
28.8.2018

Heidi Rast, Beisitzerin
Ylfete Fanaj, Kommunikation
Anita Schmidlin, Vernetzung
und Mitglieder

Ruth Weber, Finanzen
Christian Vogt, Vernetzung
Yvonne Schärli, Präsidentin bis
27.8.2018

Der Vorstand traf sich zu 10
Sitzungen und einer Retraite. Er
leistete im Jahr 2018 rund 582
Stunden ehrenamtliche Arbeit.
Zur Weiterplanung der mittel-
und langfristigen Strategien des
Vereins LISA und für die Stel-
lungnahme zur Änderung des
Polizeigewerbegesetzes wurden
kleine Arbeitsgruppen aus dem
Vorstand gebildet.

Freiwillige

Anita Zosso, ehem. Kantonsrich-
terin, Luzern

Silvia Arnold, Ärztliche Leiterin
Gynäkologischen Sprechstunde
Kanonengasse Zürich

Susanna Petit, praktische Ärztin
mit Schwerpunkt Gynäkologie
Luzern

Daniela Pless, Fachärztin FMH,
Gynäkologie und Geburtshilfe
Stans

Brigitte Schubiger Leen,
Fachärztin FMH allgemeine
innere Medizin, Amtsärztin
Luzern

Barbara Wey, Fachärztin FMH
Gynäkologie und Geburtshilfe,
Buchrain

Die Ärztinnen haben insgesamt
im Container hotspot, im Kan-
tonsspital und an Teamsitzun-
gen ca. 200 Stunden ehrenamtli-
che Arbeit geleistet.

Allen Freiwilligen danken
wir herzlich für ihre wertvolle
Arbeit!

Beirätinnen und Beiräte

Sepp Riedener, Theologe,
Ehrendoktor

Heidi Bendel, Psychologin,
ehemalige Kirchenrätin
Regula Grünenfelder, Leiterin
Fachstelle feministische
Theologie

Ruedi Meier, ehem. Stadtrat und
Sozialdirektor Stadt Luzern
Romy Odoni, alt Kantonsrätin
FDP, Fachlehrerin

Vladimira Predavec, ehemalige
Leiterin des Sekretariates der
Vormundschaftsbehörde Luzern

Annemarie Scheidegger, ehemalige Leiterin der Vormundschaft Luzern

Jörg Stocker, Jurist, ehemaliger Polizeikommandant Luzern

Franz Zemp, Pfarreileiter und Seelsorger Kirchliche Gassenarbeit

Felicitas Zopfi, alt Kantonsrätin, Lehrerin

Der Verein zählt 77 Mitglieder und 5 Kollektivmitglieder.

Neue Büroräumlichkeiten

Im Frühjahr 2016 stellte die Katholische Kirche Stadt Luzern dem Verein LISA einen Büroplatz an der Brünigstrasse zur Verfügung. Im Herbst 2018 zügelten wir in die Pfarrei Franziskaner. Die zentrale Lage und die Möglichkeit Beratungen in den Büroräumlichkeiten anzubieten sind ein grosser Vorteil für die Geschäftsstelle LISA. Wir danken den Personen an der Brünigstrasse herzlich für die Zeit bei ihnen. Dem Franziskanerteam danken wir für den netten Empfang, die Offenheit und die Unterstützung.

Zusammenarbeit mit Institutionen und Behörden

Der Vorstand und die Geschäftsleiterin des Verein LISA waren mit folgenden Institutionen und Behörden im Austausch:

Kanton Luzern: Sicherheits- und Kriminalpolizei Luzern, Zweckverband für institutionelle Sozialhilfe und Gesundheitsförderung Zisg, Gesundheits- und Sozialdepartement, Amt für Migration, WIRA, Ausgleichskasse, Dienststelle Steuern, Opferhilfe, Opferberatungsstelle, Frauenklinik Luzern, Luzerner Kantonsspital, Hochschule Luzern, Mitglied «Runder Tisch Menschenhandel».

Stadt Luzern: Sozialdirektion, Sicherheitsdirektion, Steueramt, Werkhof.

Institutionen: Katholische Kirche Stadt Luzern, Synode der Katholischen Landeskirche, Verein Kirchliche Gassenarbeit, Verein Sans Papiers, FABIA, Frauenzentrale Luzern, Caritas Luzern, ELBE, Sexuelle Gesundheit Zentralschweiz.

Überregional: Beratungsstellen anderer Kantone, Aidsprävention im Sexgewerbe Kanton Schwyz, Fraueninformationszentrum Zürich FIZ, Gynäkologische Sprechstunde Zürich, Kantonspolizei Schwyz, Bundesamt für Gesundheit BAG, Bundesamt für Polizei fedpol, Internationale Organisation für Migration IOM, Mitglied von «ProKoRe» (Dachorganisation der NGOs im Bereich Sexarbeit) und von «Sexuelle Gesundheit Schweiz».



LISA

Luzerner Verein
für die Interessen
der Sexarbeitenden

Franziskanerplatz 1, 6003 Luzern

079 502 76 55

kontakt@verein-lisa.ch

www.verein-lisa.ch

Spenden CH91 0900 0000 6048 5267 8